

Trockenanzüge

- Ein Muss fürs Küstenkanuwandern? -

Kauf-, Trage- und Pflegeempfehlungen

Text: Udo Beier, DKV-Referent für Küstenkanuwandern (06/01/04)

Bezug: www.kanu.de/nuke/downloads/Trockenanzug.pdf

Gründe, die gegen einen Trockenanzug sprechen Grundsätze und Risiken des Küstenkanuwanderns Auf welches Gewebematerial soll geachtet werden? Bringen atmungsaktive Materialien Vorteile? Was ist bei Latexmanschetten zu beachten? Kann der Reißverschluss einem Probleme bereiten? Welche Farbe sollte der Trockenanzug haben? Gewährt der bloße Trockenanzug genügend Kälteschutz?

Mit Hilfe eines Trockenanzuges können sich Küstenkanuwanderinnen und -wanderer unterwegs auf dem Meer - aber auch an Land vor dem Start, während der Pausen und nach der Ankunft - vor Wind, Regen, Spritzwasser, Gischt, Wasser und Kälte schützen. Deshalb sieht man wohl in unseren Breiten immer häufiger Kanuten, die einen Trockenanzug tragen.

Gründe, die gegen einen Trockenanzug sprechen

Aber es sind immer noch nicht alle Kanuten, die mit einem Trockenanzug hinaus aus Meer paddeln. Die wichtigsten Gründe dafür sind schnell aufgezählt:

- Badetemperaturen: Ein Trockenanzug ist nicht nötig, da Luft und Wasser tatsächlich so warm sind, dass man getrost mit T-Shirt und Badezeug paddeln könnte.
- zu teuer: Ein Trockenanzug ist vom Preis her relativ teuer (je nach Qualität kann man zwischen 200 Euro bis weit über 500 Euro ausgeben).
- kein Kenterrisiko: Ein Trockenanzug ist überflüssig, da das Wetter- und Kenterrisiko als zu niedrig eingeschätzt wird.
- "Saunaklima": Ein Trockenanzug könnte einen "Hitzestau" verursachen, der höher gewichtet wird als sein Schutz vor Unterkühlung.
- unbequem: Ein Trockenanzug wird als unbequem empfunden, er drückt, engt ein, kurz er nimmt einem die "Leichtigkeit" des Paddeln.
- "Tupperdosenatmosphäre": Ein Trockenanzug vermittelt einem das Gefühl des Eingezwängtseins, er hindert einen daran, Wind und Wasser zu spüren und zu genießen.
- "Risikoförderer": Ein Trockenanzug wird immer mit besonderen Gefahren bzw. riskanten Touren in Verbindung gebracht; da man so etwas unbedingt meiden möchten, verzichtet man bewusst darauf, ihn anzuziehen, um so sich selber bzw. die Fahrtenleitung zu zwingen, sich vorsichtiger zu verhalten.
- unvorteilhaft: Mit ein Trockenanzug ist man wohl funktionell, aber nicht vorteilhaft gekleidet.
- "Nur was für Warmduscher": Mit dem Trockenanzug "outet" man sich als unsicherer Kanute, der mit einer Kenterung rechnet und seinen Fähigkeiten hoch zu rollen misstraut.

- Rechtfertigungsdruck: Da man sich keinen Trockenanzug leisten möchte, redet man sich ein, ihn nicht zu brauchen, um nicht als "leichtsinniger" Kanute dastehen zu müssen.
- Nicht expeditionstauglich: Schwachstelle des Trockenanzugs sind die Latexmanschetten und der wasserdichte Reißverschluss. Da sie unterwegs sehr plötzlich kaputt gehen und nur schwer repariert werden können, verzichtet man also ganz auf ihn.
- "Learning by Doing": So lange man nicht persönlich ohne Trockenanzug in eine kritische Situation geraten ist, glaubt man einfach nicht den Erlebnissen und Erfahrungen, die Dritte gemacht haben.

Grundsätze und Risiken des Küstenkanuwanderns

Beim Küstenkanuwandern sollte man u.a. die folgenden vier Grundsätze beachten:

- "Paddle nicht allein aufs Meer hinaus."
- "Paddle nur, wenn du seetüchtig bist."
- "Nicht so sehr die Luft-, sondern die Wassertemperaturen bestimmen deine Bekleidung."
- "Wenn du nicht bereit bist, mit deiner Bekleidung ins Wasser einzutauchen, dann solltest du auch nicht auf dem Wasser paddeln."

Die Befolgung der letzten drei Grundsätze fällt einem leichter und die Missachtung des ersten Grundsatzes ist weniger riskant, wenn man einen Trockenanzug trägt. Untersuchungsergebnisse zeigen bei einer Kenterung mit anschließendem Ausstieg deutlich die Überlegenheit des Trockenanzuges gegenüber der übrigen Paddelbekleidung auf. Abgesehen davon, dass ein Trockenanzug das Risiko vermindert, gleich nach der Kenterung einen "Kälteschock" zu erleiden, ermöglicht er einem, nicht nur viel länger handlungsfähig zu bleiben (vgl. Tab.1); denn

Tab.1: Durchschnittliche Lebenserwartung bei unterschiedlicher Bekleidung

Wassertemperatur	Trockenanzug	Neoprenanzug	sonstige Kleidung
+5° C	3 Std.	1 Std.	1/2 Std.
+10° C	6 Std.	2 Std.	1 Std.
+15° C	über 6 Std.	4 Std.	2 Std.

Aufstellung nach: Dundalski (KS Nr.13/88)

auch bei + 15° C Wassertemperatur liegt die durchschnittliche Lebenserwartung eines Kanuten, der einen Trockenanzug trägt, über 50% höher gegenüber jenem Kanuten, der nur einen Neoprenanzug an hat, und über 200% höher gegenüber einem, der lediglich mit normale Bekleidung ins Wasser gefallen ist und dort auf Rettung wartet.

Für den, der sich trotz solcher Daten nicht davon abschrecken lässt, mit Kameradinnen bzw. Kameraden aufs Meer hinaus zu paddeln, der aber einsieht, dass bei Wassertemperaturen, die unter +15° C liegen (für die unverbesserlichen "Solisten" würde ich die Grenze auf mindestens +19° C setzen), eine Trockenanzug genauso zum Paddeln gehört wie u.a. auch ein seetüchtiges Kajak, für den möchte ich im Folgenden aufzeigen, was alles er beim Kaufen, Tragen und Pflegen eines Trockenanzuges beachten möge. Dabei sollte ihm bewusst sein, dass ein Trockenanzug unbedingt **bequem** zu sein hat; denn nur dann besteht die Chance, dass er ihn im Ernstfall auch wirklich trägt!

Auf welches Gewebematerial soll geachtet werden?

"Comfort First": Trockenanzüge werden in unterschiedlichen Materialstärken angeboten. Man sollte sich für jene entscheiden, die möglichst dünn, elastisch, "geräuscharm" und leicht sind. Anderenfalls fühlt man sich im Anzug beengt und greift auf jede Ausre-

de zurück, um ihn nicht anziehen zu müssen. Nicht zu vernachlässigen ist dabei, dass das Material beim Paddeln nicht ständig Geräusche abgibt, sei es, weil das Material knittert oder aneinander reibt.

Bringen atmungsaktive Materialien Vorteile?

Absolute Trockenheit? Von der Atmungsaktivität der Materialien sollte man keine absolute "Trockenheit" erwarten. Grundsätzlich heißt es, dass das Material wegen des erforderlichen "Dampfdrucks" am besten bei Lufttemperaturen von unter + 17° C funktioniert. Meine persönlichen Erfahrungen mit "Avilastik"- bzw. "GoreTex"-Anzügen bestätigen dies. Wenn ich Ende April und Anfang Mai im Trockenanzug unterwegs bin, steig ich i.d.R. immer trocken aus meinem Anzug. Im Sommer sieht es da schon anders aus. Dennoch ist meine Bekleidung nicht so nass, dass ich sie auswringen kann. Meist reicht schon eine halbstündige Pause zum Trocknen der Bekleidung aus. Übrigens, wer schon in Baumwollbekleidung schwitzt, der wird natürlich in einem atmungsaktiven Trockenanzug erst recht nicht trocken bleiben.

Materialien: Welche atmungsaktiven Materialien zu empfehlen sind, vermag ich nicht zu beurteilen, weil mir hierzu neutrale Informationen fehlen. Meine Erfahrungen mit "Avilastik" sind nicht ganz so positiv, da das Trägermaterial nach wenigen Jahren poröse wurde (Anfang der 90er Jahre). Mit der atmungsaktiven Beschichtung bei "Helly Hansen" bin ich nicht zufrieden; Segler, die den ganzen Tag im Cockpit sitzen und sich kaum bewegen, mögen darüber anders urteilen. Mit der Restfeucht bei "GoreTex" habe ich mich - wohl oder übel - einfach abgefunden.

Ob nicht-atmungsaktive Materialien wirklich schlechter sind, fehlen mir ebenfalls die Erfahrungen. Dass man nach einer Paddeltour bis zum Knie im Wasser stehen soll, wie manche Kameraden von ihren atmungspassiven Anzügen behaupten, mag zutreffen. Aber der größte Teil des Wassers wird wohl nicht Schweißwasser, sondern Salzwasser sein, welches durch irgendwelche Leckagen in den Anzug eingedrungen ist. Sicherlich wird man in einem solchen Anzug nasser sein als in einem aus atmungsaktivem Material. Aber genauso sicher kann man sein, dass man bei normalen Wind- und Seegangsbedingungen (d.h. ab 3-4 Bft.) mit Trockenanzug - egal wie atmungsaktiv sein Material tatsächlich ist - immer trockener sein wird, als wenn man nur mit Paddeljacke paddelt. Erst recht wird das gelten, wenn man kentert.

Handhabung: Übrigens, wer nicht schon gleich verschwitzt ins Seekajak steigen will, sollte seinen Trockenanzug möglichst spät anziehen (am besten erst nach der "Startgymnastik") bzw. tunlichst erst dann die Reißverschlüsse schließen - aber dann nicht vergessen! -, wenn man endgültig in der Sitzluke Platz nehmen will.

Was ist bei Latexmanschetten zu beachten?

Ein Schwachstelle der Trockenanzüge sind die Latexmanschetten. Zum einen dichten sie nicht 100%ig ab und zum anderen sind sie verschleißanfällig.

Dichtigkeitsprobleme: Latexmanschetten sind äußerst elastisch und können daher regelrecht die Extremitäten so fest umspannen, dass theoretisch kein Wasser eindringen kann. Praktisch sieht das jedoch anders aus.

Zum einen liegt das daran, dass mancher Kanute die Öffnung der Latexmanschetten per Schere vergrößert (Vorsicht, manch einer hat sich dabei regelrecht verschnitten!), damit sie nicht mehr so eng anliegen und somit nicht mehr den Hals, die Arme bzw. Beine abschnüren. Je weniger eng aber die Manschetten anliegen, desto eher kann Wasser eindringen.

Zum anderen versuchen einige zwischen Haut und Manschette Stoffe zu legen (z.B. Rollkragen, Ärmelbündchen, Socken) um somit den Druck der Latexmanschette ab zu polstern bzw. einer möglichen Latexallergie vorzubeugen. Dann aber ist für das Wasser ein Weg geschaffen, um allmählich, Tropfen für Tropfen über den Stoff in das Innere des Trockenanzugs zu gelangen. Die Folge: Auf alle Fälle ist die Faserpelzhose bis hoch zu den Knien, der Faserpelzpullover bis hinauf zum Ellenbogen bzw. bis hinunter zu den Schultern feucht.

Schließlich kann Wasser allein deshalb an den Beinfesseln und Armgelenken eindringen, da - jeder möge mal eine Faust bilden oder sich auf die Zehenspitzen stellen - sich an den Sehnen Einwölbungen bilden, die auch eine noch so stramme Latexmanschette nicht abdichten kann. Hiergegen gibt es nur eine Teillösung: Man entscheidet sich bei den Beinabschlüssen nicht für Latexmanschetten, sondern für Latexfüßlinge oder PVC-Füßlinge (bei "Zölzer"). Sie wirken wohl etwas klobig, dichten dafür aber vollkommen ab und sorgen zugleich dafür, dass man immer trockene Füße (Ausnahme: Schweißnässe) hat.

Übrigens, für manche ist die normale Latex-Halsmanschette inakzeptabel, da sie einen zu sehr beengt, bzw. am Hals zu Hautrötungen führt (gerade unrasierte Halspartien sind prädestiniert dafür, sich zu entzünden!). Die Hersteller bieten deshalb auch etwas weiter geschnittene Halsmanschetten an, die per Klettverschluss enger gestellt werden können. Sie haben zusätzlich den großen Vorteil, dass man bei harmloseren Gewässerbedingungen mit offener Halsmanschette fahren kann. Die Nachteile liegen jedoch darin, dass man

- unterwegs, wenn die Bedingungen schlechter werden, u.U. vergisst, die Halsmanschette zu schließen, bzw. dass man bei Seegang u.U. nur noch mit Kameradenhilfe die Halsmanschette schließen kann;
- eine solche Halsmanschette nicht 100%ig dicht bekommt, sei es dass man sie versehentlich nicht so stramm mit dem Klettverschluss zuklemmt, bzw. dass es immer ein Überlappung des falteten Latexmaterials gibt, über die etwas Wasser eindringen kann;
- die Halsmanschette mit einem Klettverschluss ausgeliefert bekommt, der wohl an Land bestens funktioniert, aber beim Paddeln bzw. Rollen doch plötzlich aufgeht. Bei dem Hersteller meines Anzuges ("Dry Fashion") bitte ich daher stets um eine Verdopplung der Klettfläche.

Übrigens, "Zölzer" ist bei seinem Trockenanzug einen anderen Weg gegangen. Er rüstet nämlich seinen Anzug mit einer Hals-Manschette aus Neopren aus, die mit einem Reißverschluss zu öffnen ist. Ob eine solche Manschette genügend abdichtet, vermag ich nicht zu beurteilen. Im "Sport-Zölzer"-Katalog findet man jedoch dazu folgende Aussage: "Der Anzug ist nicht für Kajakfahrer konzipiert, die ... ständig hinter ihrem Boot herschwimmen."

Verschleißanfälligkeit: Ein weiteres Problem der Latexmanschetten liegt in ihrer relativ großen Verschleißanfälligkeit. Auch wenn man sie gut pflegt und schonend behandelt, irgendwann löst sich das Latexmaterial auf. Es wird hart, spröde und plötzlich klebrig. Je nach Tragehäufigkeit ist dann nach 2-3 Jahre einen Manschettenwechsel erforderlich.

Mit der folgenden Pflegeanweisung lässt sich die Lebensdauer einer Latexmanschette verlängern:

- Jedes mal, wenn man den Trockenanzug auszieht, sollte man ihn so zum Trocknen ausbreiten, dass die Latexmanschetten nicht der Sonne ausgesetzt sind.
- Kommt man nach Hause, sollte man ihn spülen und trocknen sowie anschließend darauf achten, dass die Latexmanschetten, insbesondere die Latexfüßling nicht zu-

sammen kleben; denn spätestens nach einer Woche sind sie so dicht miteinander verbunden, dass man sie nur noch unter dem Risiko, dass das Latexmaterial einreißt, auseinander bekommt.

- Anschließend sollte man die trockenen Latexmanschetten draußen im Freien außen und innen mit Talkum einreiben; denn Talkum verzögert den allmählichen Zersetzungsprozess des Latexmaterials.
- Schließlich sollte der Anzug in einem dunklen und kühlen Raum gelagert werden; denn nicht nur Sonnenlicht, sondern auch Wärme tragen dazu bei, dass das Latexmaterial allmählich an Elastizität verliert, versprödet und plötzlich klebrig wird bzw. einreißt.

Und nur eine schonende Behandlung trägt dazu bei, dass die Latexmanschetten nicht plötzlich unterwegs einreißen:

- Der Zersetzungsprozess soll durch Sonnencreme beschleunigt werden. Deshalb sollte man seinen Hals rechtzeitig und sorgfältig eincremen, damit beim Überziehen des Trockenanzugs die Hals- und Armmanschetten nicht mehr mit Resten von Sonnencreme in Berührung kommt. Auch sollte man beim Nachcremen darauf verzichten, nochmals den Hals mit einzucremen.
- Man sollte äußerst sanft mit den Latexmanschetten/-füßlingen umgehen. Ein Reißen, Ziehen, Durchzwängen (Vorsicht bei Brille, Armbanduhr, Ohrringen u.ä.) und Rauszerren führt irgendwann mal zu einem Riss in der Manschette. D.h. mit den Händen bzw. Füßen sollte man sich ganz langsam und vorsichtig - quasi mit "eingeklappten" Fingernägeln - durch die Manschette "fädeln" und beim Ausziehen sollte man darauf achten, dass die Manschette nur ganz vorsichtig mit den Fingern geweitet wird, damit man wieder aus der Hals-, Arm- und Beinmanschette kommt. Bei den Füßlingen sollte man ebenfalls nur ganz vorsichtig versuchen, mit den Fuß vorzudringen; denn klebt unerwartet der Füßling etwas zusammen, kann es durchaus passieren, dass man mit dem Fuß den Füßling aufreißt.

Prophylaxe: Die Hersteller von Trockenanzügen sind sich der Probleme bewusst, die einem die Latexmanschetten bereiten können. Z.B. versuchen einige Hersteller das Problem des sonnenstrahlenbedingten Verschleißes derart in den Griff zu bekommen, dass er bei seinen Anzügen am Ende der Ärmel einen zusätzlichen Manschettenüberzug aus Stoff oder Neopren anbringt. Damit soll erreicht werden, dass beim Paddeln wenigstens die Hand-Latexmanschetten vor Sonnenlicht geschützt werden. Über die Wirkung eines solchen "Sonnenschutzes" habe ich keine neutralen Informationen gefunden. Außerdem gibt es Latexmanschetten mit unterschiedlichen Qualitäten. Ob nun die Manschetten mit dem dickeren Latexmaterial haltbarer sind, ist mir ebenfalls nicht bekannt.

Falls dennoch mal eine Manschette einreißt, ist es vorteilhaft, Gummiflicken im Gepäck zu haben. Leider sind die üblichen Fahrradflicken meist zu klein. Motorrad- bzw. LKW-Reifenflicken sind größer und durchaus auch geeignet, einen 10 cm langen Riß zu reparieren. Ansonsten muss man auf Gewebeband zurückgreifen und jeden Tag von neuem die entsprechende Stelle abdichten.

Da die Manschetten nicht alle gleichzeitig kaputt gehen, ist es recht lästig, so nach 2-3 Jahren alle 2-3 Monate jeweils eine andere Manschette zu ersetzen. Es empfiehlt sich daher, nach einer solchen Zeit gleich alle Manschetten auszutauschen.

Wer geschickt ist, kann die Reparatur selber vornehmen, da es die Manschetten auch lose zu kaufen gibt. Alle anderen müssen den Anzug zum Händler bzw. Hersteller bringen/schicken und 1-2 Wochen warten, bis er wieder repariert zurückkommt. Es ist daher recht praktisch, wenn der Händler bzw. Hersteller gleich in der Nähe wohnt.

Warnhinweis: Kanuten, die mehrere Tage unterwegs sind, sollten sich bewusst sein, dass es niemals auszuschließen ist, dass plötzlich und unerwartet unterwegs einzelne Latexmanschetten einreißen können. Mit Flickzeug, Gewebeband bzw. Reservelatexmanschetten kann dieses Problem nicht endgültig gelöst werden. Wer längere Zeit unterwegs oder gar auf Expedition ist, sollte daher seinen Trockenanzug stets mit Latex- **und** Neomanschetten ausrüsten lassen. Falls das nicht möglich ist, sollte man sich wenigstens für den häufigsten Fall, dass nämlich die Ärmelmanschetten einreißen, vorbeugen, und zwar in dem man ein paar halblange Neoärmel (z.B. beschafft man sich eine alte Neojacke und schneidet sich den unteren Teil des Ärmels ab) im Gepäck mitführt, um sie notfalls über seine Unterarme zu stülpen

Kann der Reißverschluss einem Probleme bereiten?

Eine weitere Schwachstelle des Trockenanzuges ist der wasserdichte Reißverschluss. Zum einen ist er verschleiß- und funktionsanfällig, zum anderen ist seine Lage zu kritisieren.

Verschleißanfälligkeit: Wer eine "Zölzer"-Fototasche mit wasserdichtem Reißverschluss (von "Dynat"(?)) hat, weiß, wie schnell das Dichtungsmaterial des Reißverschlusses ausfransen kann. Zum Glück betätigt man den Trockenanzug nicht so häufig wie die Fototasche, so dass ich erst bei einem von drei Anzügen den Reißverschluss wegen erwiesener Undichtigkeit ersetzen musste.

Neuerdings werden auch Trockenanzüge mit "T-Zipp"(?)-Reißverschlüssen angeboten (z.B. "Dryfashion"). Diese sind wesentlich weniger verschleißanfällig, dafür sollen sie doch nicht so wasserdicht sein, und zwar genau dann er verdreht bzw. geknickt wird. Ich frage mich nun, welcher Reißverschluss ab dem zweiten Jahr dichter ist.

Funktionsanfälligkeit: Wenn man wieder zu Hause ist, sollte man den Reißverschluss gründlich wässern und ihn anschließend mit einem Pflegemittel (z.B. Kerzenwachs, Vaseline, Pflegespray) einreiben, damit der Reißverschluss-Schlitten wieder leichtgängig laufen kann. Unterwegs bleibt einem nichts anders übrig, als wenigstens darauf zu achten, dass der Reißverschluss nicht mit Sand in Berührung kommt. Kritisch ist insbesondere die Zeit, zu der man sich an Land befindet. Beim An- und Ablegen des Anzuges, insbesondere aber beim Lagern und Trocknen kann schon einmal Sand drauf fallen, der dann am salzwasserbenetzten Reißverschluss kleben bleibt und dafür sorgt, dass der Schlitten sich nicht mehr bewegen lässt. Schon manches Mal musste ich deshalb meinen gerade frisch getrockneten Anzug im Meer wässern, da ich den Reißverschluss nicht mehr schließen konnte. Einem Kameraden habe ich erst kürzlich den Schlitten des Reißverschlusses auseinander gerissen, weil wir ihn nicht mehr aufbekamen. Ein anderer Griff schon einmal zum Messer, weil er im Dunklen auf einer trocken gefallenen Sandbank nicht wollte, seine Notdurft im Trockenanzug zu verrichten.

Lage und Zugrichtung: So lange man selbst noch gelenkig und der Reißverschluss leichtgängig ist, macht einem der auf dem Rücken horizontal entlang der Schultern verlaufende Reißverschluss keine Probleme. Der einzige Vorteil eines solchen Rückverschlusses ist wohl jener, dass dann die Spritzdecke enger anliegen kann und somit nicht ganz so viel Wasser ins Cockpit lecken kann. Ansonsten ist der diagonal vor der Brust verlaufende Reißverschluss vorzuziehen. Die Männer unter uns sollte sich jedoch bewusst sein, dass nicht nur der Reißverschluss, sondern auch sie selber sehr strapaziert werden, wenn sie an einem kühleren Sommertag mal etwas "Wasser" lassen müssen. Deshalb ist zu empfehlen, den Anzug zusätzlich mit einem sog. "Pinkler"-Reißverschluss auszurüsten. Wirklich eine praktische Sache, die nur unangenehm werden kann, wenn man vergisst, ihn anschließend wieder zu schließen. Übrigens, eine Kanutin hatte auf ausdrücklichem Wunsch einen Trockenanzug (bei "Dryfashion") bestellt, dessen Reißverschluss vorne mittig angebracht ist und vertikal bis

zum Schritt hinunter geht. Er drückt wohl, aber es funktioniert. Und "Zölzer" hat in seinem Trockenanzug den Reißverschluss so eingebaut, dass er vertikal vom Hals bis auf den linken Oberschenkel reicht. Das erspart nicht nur den "Pinkler", sondern ermöglicht den Kanuten auch, das Oberteil des Anzugs weit zu öffnen bzw. ganz abzulegen.

Welche Farbe sollte der Trockenanzug haben?

Wichtig ist es, dass man unterwegs auf dem Wasser gesehen wird, und zwar von:

- seinen Kameraden, damit sie rechtzeitig merken, wenn einer aus den Gruppenzusammenhalt herausfällt, bzw. sie einen schnell wieder finden, wenn einer nach einer Kenterung aussteigen und - u.U. getrennt vom Kajak - im Wasser schwimmen muss;
- anderen Schiffen, um eine Kollision zu verhindern;
- den Rettern, die im Seenotfall alarmiert wurden.

Man sollte sich daher für einen Anzug entscheiden, dessen Farbe etwas auffälliger ist, d.h. "Signalcharakter" hat. Als Farben eignen sich insbesondere gelb oder orange; denn rot wird im Dunklen schwarz und weiß hebt sich nicht von der aufschäumenden See ab. Leider bieten die Hersteller nur selten Trockenanzüge in solchen Signalfarben an. Eigentlich reicht auch ein reflektierendes Signalband, welches über die Oberarme und dem Oberkörper entlang läuft und fest mit dem Trockenanzug verbunden ist. Ich traf einmal einen Kameraden, der hatte seinen Anzug entsprechend vom Hersteller ("Teschner") so ausrüsten lassen.

Gewährt der bloße Trockenanzug genügend Kälteschutz?

Isolierung: Ein Trockenanzug schützt vor Kälte. Es spielt dabei keine Rolle, ob man ihr über oder unter Wasser ausgesetzt ist. Wichtig dabei ist es aber zu wissen, dass die Schutzwirkung des bloßen Anzugs nur unbedeutend ist. Die eigentliche Kälteisolierung erhält man erst dadurch, dass man genügend isolierende Kleidung darunter trägt. Je kälter es ist, desto dicker sollte auch die Isolierschicht sein. Wer nur mit dünner Sportwäsche in einen Trockenanzug steigt, ist lediglich vor der Nässe, nicht aber der Kälte des Wasser schützt.

Beschädigung: Sollte der Trockenanzug unterwegs durch eine Beschädigung undicht werden (z.B. der Anzugsstoff hat ein Loch bzw. die Latexmanschetten reißen ein oder der Reißverschluss schließt nicht mehr), muss einem bewusst sein, dass der Trockenanzug dadurch den ansonsten so überzeugenden Schutz gegen Unterkühlung verlieren kann. Schon ein etwa 5 cm langer Riss genügt, um den Kälteschutz des Trockenanzugs auf 1/3 zu reduzieren. (vgl. Tab.2):

Tab.2: Erwartete Überlebenszeit (rauer Seegang; 6,1° C Wassertemperatur) einer schlanken Person bei unterschiedlicher Bekleidung

Art der Bekleidung	Handlungsunfähigkeit	Bewusstlosigkeit
Leichte Sportbekleidung	ca.0:24 - 1:18 Std.	ca.0: 48 - 2:36 Std.
Neoprenanzug (4,8mm; enger Sitz)	ca.1:54 - 4:42 Std.	ca.3:06 - 9:54 Std.
Trockenanzug (inkl. dicker Faserbekleidung)	ca.2:54 - 8:48 Std.	ca.5:42 - 18:18 Std.
Trockenanzug (jedoch mit 5cm langem Riss an der Schulter)	ca.0:54 - 2:42 Std.	ca.1:36 - 5:12 Std.

Aufstellung nach: Steinman (Wilderness Medicine Newsletter, 1990, No.2)

Ergänzung: Insbesondere bei Wassertemperaturen von unter +13 ° C - denn ab hier beginnt die Gefahr, einen "Kälteschock" zu erleiden - reicht der Kälteschutz des Trockenanzuges allein nicht aus. Zusätzliche Bekleidung (hier: Neopren-Kappe, Hand-

schuhe) können den Schutz vor der Kälte erhöhen. Zumindest nach einer Kenterung bzw. bei Wind ab 5 Bft. - wenn auf Grund des Windchill eigentlich noch akzeptable +10° C kalte Luft sich anfühlt, als ob die Lufttemperaturen gerade mal bei 0° C liegen - sollte man auf sie zurückgreifen, um länger Freude an der Küstenkanuwanderung zu haben.

Zusammenfassung

Trockenanzüge machen ein Paddeln und Kentern erträglicher und erhöhen die Chance, eine Kenterung auch dann zu überleben, wenn man nicht sofort wieder in sein Kajak kommt. In unseren Breiten sollte man ihn eigentlich immer anhaben, wenn es hinaus aufs Meer geht. Nur bei wirklich sommerlichen Temperaturen (ab +19° C Wasser- und Lufttemperaturen) geht es auch mal ohne ihn. Trotzdem sollte man ihn dabei haben, da sich ja das Wetter manchmal doch schnell ändern kann. Wichtig ist, dass man beim Anziehen eines Trockenanzugs nicht auf die für die Kälteisolierung so nötige Unterbekleidung verzichtet und dass ein Trockenanzug bequem ist, sonst zieht man ihn nämlich auf die Dauer nicht an. Er sollte daher leicht, wenig beengend, geräuscharm und atmungsaktiv sein. Übrigens, am wenigsten beengend sind Füßlinge, eine Latex-Halsmanschette mit Klettverschluss, ein Front-Diagonal- oder -Vertikal-Reißverschluss, u.U. ein "Pinkler"). Damit man möglichst lange Freude an seinem Trockenanzug hat, sollte man die Latexmanschetten/-füßlinge und den wasserdichten Reißverschluss unterwegs schonend behandeln und zu Haus pflegen; denn wenn mal unterwegs Trockenanzug undicht wird, könnte es Probleme geben. Schon ein nur 5 cm langer Riss genügt, um das Kälteisoliationsvermögen eines Trockenanzugs erheblich zu beeinträchtigen.

(03/01/03; 06/01/04)